

Forschung und Rekonstruktion der Pfalz Ingelheim im Lauf von 100 Jahren

Die im 19. Jahrhundert begonnenen archäologischen Ausgrabungen in der Königspfalz zu Ingelheim am Rhein werden seit 1993 fortgesetzt. Das Ziel der Untersuchungen ist die Aufdeckung neuer Quellen zur Baugeschichte einerseits sowie die systematische Auswertung mit Ergebnisveröffentlichung andererseits, deren Kern ein auf Vollständigkeit hin angelegter Befundkatalog bildet. Hierin werden Baubefunde der Altgrabungen teils erstmals ausgewertet und, wo möglich, einem stratigraphischen Kontext zugewiesen. Nachdem mehrere Vorberichte der Ausgräber seit 1911 gezeigt haben, dass der Gründungsbau Karls des Großen von Leitformen antiker und spätantiker Architektur inspiriert und im Ganzen ein singulärer Großbau ist, mag hierin der Versuch gesehen werden, einen baugeschichtlich interessanten Gegenstand eingehender kennen zu lernen.

Holger Grewe, #

In nicht vielen Denkmälern, die heute Gegenstand der Archäologie des Mittelalters sind, reichen Bodenöffnungen in das 19. Jahrhundert zurück. Neben den Fragen, mit welcher Grabungstechnik und mit welchen Methoden der Dokumentation die Untersuchungen durchgeführt worden sind, verdient auch der zeitgeschichtliche Kontext Aufmerksamkeit, aus dem heraus Fragestellungen entwickelt und denkmalpflegerische Maßnahmen getroffen worden sind. Allen diesen Fragen dient ein forschungsgeschichtlicher Rückblick:

Die Inventarisierung obertägig erhaltener Reste seit 1766 (D. Schoeppflin) und die Sammlung der Schriftquellen, erstmals 1852 publiziert (J. Benkard), bildeten die Grundlage einer generalistischen Untersuchung durch den Leiter der Denkmalpflege in der Rheinprovinz, Paul Clemen, die über die vergleichende Einordnung des karolingischen Kaiserpalastes in den seinerzeit als frühmittelalterlich eingestuften Denkmalbestand hinaus erstmals zur Öffnung des Bodens in der Aula regia führte. Die Suche im Apsisbereich »... mit einer eisernen Brechstange als Bohrer...« führte jedoch zunächst zu irrigen Annahmen hinsichtlich des vermeintlich basilikalischen Grundrisses der Aula. Entscheidender dürfte der Beitrag gewesen sein, den Clemen 20 Jahre später leistete, in dem auf sein Hinwirken der Verein für Kunstwissenschaft in Berlin systematische Ausgrabungen in insgesamt vier Pfalzen in Auftrag gab, die zwei karolingische und zwei staufische Anlagen zum Inhalt hatten. Christian Rauch leitete von 1909 bis 1914 fünf Grabungskampagnen im Ingelheimer „Saal“, deren Ergebnisse erstmals die Größe und bauliche Gliederung einer Pfalz karolingischer Zeitstellung in den Grundzügen erkennbar werden ließen. Das 1931 im Römisch-Germani-

schen Zentralmuseum zu Mainz nach den Angaben des Ausgräbers angefertigte Rekonstruktionsmodell wurde bald zum Inbegriff eines frühmittelalterlichen Palatiums. Zu den frühesten Interessenten der Großgrabung aber zählte Wilhelm II., dessen Besuch für August 1914 avisiert war. Pläne für einen Wiederaufbau nach Art der Hohkönigsburg im Elsaß (B. Ebhardt) und des Limeskastells Saalburg im Taunus (A. von Cohausen und L. Jacobi) hätten in Auftrag gegeben werden sollen, wenn nicht die politische Lage am Vorabend des 1. Weltkriegs dieses Vorhaben eingeholt hätte. Freilich wäre eine Vollrekonstruktion jetzt auch zum Gegenstand der neuen Diskussion um Wert und Sinnhaftigkeit dieser Wiederaufbauten geworden (G. Dehio).

Der Fortsetzung der Grabungen seit 1960 lag zunächst eine denkmalpflegerische Zielsetzung zugrunde, da mit ihnen Fragen zur Baugeschichte der Pfalzkirche beantwortet werden sollten, bevor diese durch Renovierung und den Anbau eines Westhauses weitreichenden Veränderungen unterzogen war. Insgesamt 17 von Walter Sage angelegte Schnitte im Kirchgarten erbrachten die ersten stratifizierten Funde und mit ihnen die Möglichkeit absolut-chronologischer Datierungen. Keramikfunde hatten bekanntlich zu der Einsicht geführt, dass die Pfalzkirche eine Gründung des 10. Jahrhunderts sein musste. Während die Vorberichte W. Sages und seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter H. Ament und U. Weimann erstmals Grabungsprofile und den nach Bauperioden gegliederten Grundriß zum Inhalt hatten, entstanden bald darauf Gesamt-rekonstruktionen, die auf der Annahme einer stark befestigten burgartigen Anlage beruhten (K. Weidemann). Ein Mauerbering mit Bastionen, Kammertor und Wehrtürmen zählte zu den wehrtechnischen Einrichtungen dieser Pfalzburg, deren Rekonstruktion augenfällig unter dem Eindruck der seit 1975 publizierten Ergebnisse von Burgenforschungsprogrammen in Hessen und Bayern entstanden ist. Gleichzeitig mit dem Fortgang der Grabungen bis 1970 setzte eine Phase intensiver wissenschaftlicher Beschäftigung mit Pfalzen und Königshöfen ein, die von der Itinerarforschung und Rechtsgeschichte betrieben wurde. Es sei besonders auf das 1963 vorgelegte Bearbeitungsschema für das Repertorium der deutschen Königspfalzen (W. Schlesinger) hingewiesen. Baugeschichtliche Untersuchungen größeren Umfangs lagen in Deutschland aber weiterhin nur für Aachen, Frankfurt a. M. und Paderborn vor. Mit der Veröffentlichung eines größeren Teils der Grabungsdokumentation durch C. Rauch 1976 sowie eines umfangreichen Vorberichts W. Sages im selben Jahr endete schließlich auf Jahre hinaus die Forschung in Ingelheim.

Dem laufenden Projekt gab entscheidenden Anstoß, dass einige aus wissenschaftlicher Sicht relevante Flächen in dem ansonsten dicht bebauten Pfalzgebiet für Ausgrabungen zur Verfügung standen und schließlich die Funde und Befunde einer zusammenfassenden Auswertung harren. Nach Untersuchungen im Nordflügel und bei der Aula regia liegt der gegenwärtige Schwerpunkt auf einer Grabung am sogenannten »Heidesheimer Tor« im Scheitel der für den Ingelheimer Grundriß so kennzeichnenden exedraartigen Halbkreisarchitektur. Im Rahmen eines von Stadt und Landesregierung geförderten Projekts werden die Grabungsbereiche nach abgeschlossener Untersuchung konserviert, auf Grundlage der Ergebnisse umgestaltet und teilweise erstmals begehbar gemacht. Der vorläufige Abschluss dieser Maßnahmen zur Untersuchung und Valorisierung der Königspfalz Ingelheim ist im Jahr 2002 vorgesehen.